

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen
Band: 32 (1964-1965)

Rubrik: 32. Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

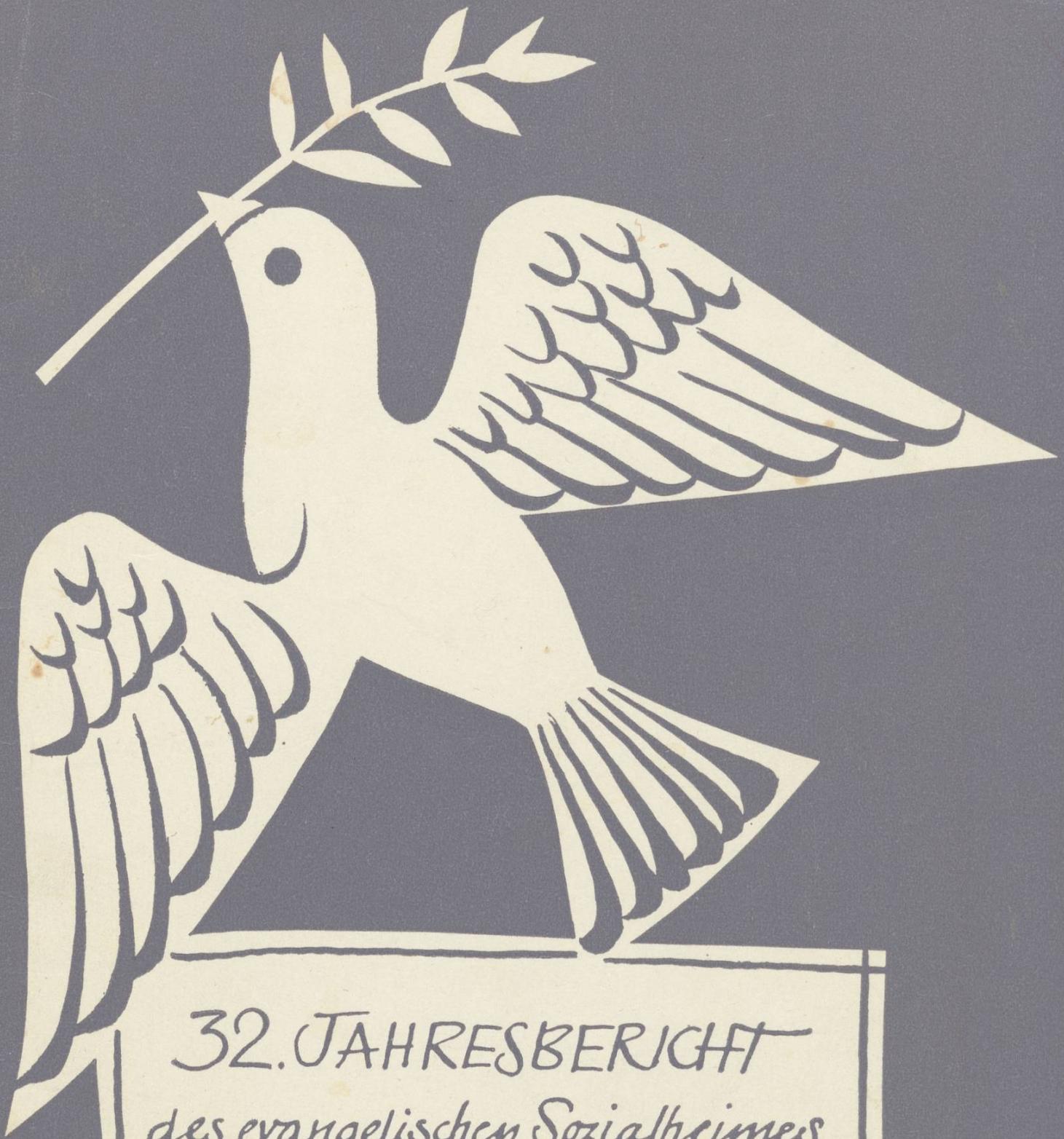
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



32. JAHRESBERICHT
des evangelischen Sozialheimes
SONNEBLICK
Walzenhausen
Mai 1965

32. Jahresbericht des
Evangelischen Sozialheimes «Sonneblick»
Walzenhausen AR



«Sonneblick»-Geborgenheit

Freudenbericht

«Jesus ist für die Freude». Das ist die Freudenbotschaft einer künstlerisch sehr feinsinnig gestalteten Karte aus dem Mutterhaus unserer leitenden Schwestern, dem Bergfrieden Braunwald. Der griechische Ausdruck für Freude enthält etwas Beseligendes, Hinreissendes, Jubelerregendes. Der aramäische Ausdruck für Freude hat die Grundbedeutung von Festfreude und ausserordentlichem Frohsein. «Das Reich Gottes bringt die Festfreude, die alles Elend der Weltzustände überstrahlt.» Evangelium heisst Freudenkunde. Alles, was mit der Bezeichnung «evangelisch» zusammenhängt, darf und muss den Stempel der Freude tragen. Evangelium und Freudlosigkeit schliessen sich aus wie Feuer und Wasser. Evangelische Christen dürfen und müssen es wieder lernen, keine Griesgräme, keine Klagemänner und Klageweiber und keine Sauregurkengeschöpfe zu sein. Freudlosigkeit verdirbt alle Gemeinschaft. Freude wirbt für echte Gemeinschaft. Jesus Christus ist kein Freudenverderber. Jesus Christus ist der Freudenmeister. In ihm quillt die ewige Quelle der grossen Freude. Darum gilt das, was der evangelische Märtyrer Dietrich Bonhoeffer, an dessen 20. Todestag am 9. April 1965 in der ganzen Welt gedacht worden ist und dessen Werke in elf Sprachen, vor allem auch ins Japanische, übersetzt wurden, gesagt hat: «Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.» Wir freuen uns im evangelischen Sozialheim «Sonneblick» herzlich, dass wir im Dienste des grossen Freudenmeisters als Mitarbeiter an der Freude für viele stehen dürfen.

Freudensitzung

Mit vollem Recht ist die vierte Sitzung der Hauskommission vom 2. Januar 1965 die Sonneblickfreudensitzung genannt worden. Sie befasste sich mit der Ausführung und Finanzierung aller Beschlüsse der Jahressitzung des Stiftungsrates vom 23. Mai 1964. Am deutlichsten geht das hervor aus der Berichterstattung des Präsidenten und der Beschlussfassung.

Die Freuden-Berichterstattung umfasste sechs Freuden:

Erster Freudenbericht: Der Kauf einer Waldparzelle südlich des grossen Sonneblickhauses konnte getätigten werden. Die Rechnung ist bezahlt. Nun können einzelne Tannen gefällt werden, damit der «Sonneblick» noch mehr Sonne erblickt.

Zweiter Freudenbericht: Die grosse Reparatur der im Jahre 1933 durch ein Arbeitslager jugendlicher Arbeitsloser erbauten und

seither in ungeahnter Weise von kleinen, grossen und grössten Automobilen benutzten Fahrstrasse steht vor ihrer Vollendung. Sie ist geteert. Die unliebsamen Ueberraschungen nach Gewittern und Wolkenbrüchen werden in Zukunft erspart bleiben.

Dritter Freudenbericht: Die Totalrenovation des Konferenzsaales im Altbau ist vollendet. Aus der ehemaligen Heudiele des Bauernhauses, das als «Sonneblick I.» am 1. März 1933 gekauft worden war, ist ein Bijou eines heimeligen, gediegenen, wunderschönen Gesellschaftsraumes und Kurssaales gestaltet worden. Vorhänge, neuer Fussboden und neue Diele, neue Tische und Stühle geben ihm das Gepräge vornehmer Einfachheit. Mit der Neumöblierung hat unsere liebe Hausmutter ein Meisterwerk vollbracht.

Vierter Freudenbericht: Der Maler hat der Aussenseite des Altbau ein neues Kleid angezogen. Es präsentiert sich als schmucke Appenzeller Sonntagstracht!

Fünfter Freudenbericht: Er enthält ein ganzes Freudenblumenbündelein. Unsere Freunde haben uns nicht im Stiche gelassen. Es sind viele kleinere und grössere Gaben eingetroffen. Sie stammen alle aus der Verbundenheit des Glaubens, der in der Liebe tätig ist, die nicht anders kann, als Freude bereiten. Dankbare Freude ist zugleich schenkende Freude. «Sie haben mir mit Ihren Gedichten weit mehr geschenkt, als ich dem ‚Sonneblick‘ gab mit den kalten, blauen Scheinen».

Der Kirchenrat des Kantons St.Gallen hat für die Durchführung der festlichen Besinnungswochen für alte evangelische Gemeindeglieder in der Advents- und Neujahrszeit Fr. 2 000.— Beitrag beschlossen.

Das Zentralkomitee der Pro Infirmis hat für unseren wichtigen Dienst an vielen Gebrechlichen in ihren Besinnungswochen unter Berücksichtigung der hohen Unkosten der Strassenrenovation einen einmaligen Beitrag von Fr. 5 000.— bewilligt.

Die Zentralkirchenpflege der Stadt Zürich hat die Anregung der Kirchenpflege Zürich-Altstetten zugunsten der Strassenreparatur und des Einbaus einer Oelheizung im Evangelischen Sozialheim «Sonneblick» günstig aufgenommen und in der Vorweihnachtssitzung einen Beitrag von Fr. 25 000.— bewilligt.

Das Zentralsekretariat der Stiftung für das Alter gewährte wiederum einen Beitrag von Fr. 700.— an den Altersdienst des «Sonneblicks» und die kantonale Stiftung für das Alter in St.Gallen förderte unsere Besinnungswochen in erfreulicher Weise.

Unser liebes Mitglied des Stiftungsrates, Frau Hilty-Bihler, sammelte im Bezirk Werdenberg bei unermüdlichen Sammlerinnen-gängen im Jahre 1964 Fr. 3 155.— an «Sonneblickbatzen».

Ein «Sonneblickfreund» der anonym bleiben möchte, hat Franken 2 000.— überwiesen, und an Testaten, in denen liebend des Evangelischen Sozialheims gedacht wurde, sind Franken 1 400.— eingegangen. Der Erlös vom Verkauf des Gedichtbändleins «Loben und Danken» zum Abschied des Präsidenten aus dem Aktivdienst eines Gemeindepfarrers ergab den schönen Betrag von Franken 15 808.10 zu Gunsten der Freiplatzhilfe. Nun können wieder viele mühselige und beladene Menschen von der «Schattenseite des Lebens» für einige Wochen als Gäste auf die «Sonnenseite des ‚Sonneblicks’» eingeladen werden. Sie kommen aus der weltweiten Gemeinschaft der Oekumene.

Der Regierungsrat des Kantons Appenzell A. Rh. bewilligte Franken 500.— für den Dienst an Trunkgebundenen aus dem Ertrag des Alkoholzehntels.

Der Gemeinderat von Walzenhausen überwies Fr. 1 000.— an die sehr notwendig gewordenen Aufgaben von Strassenreparatur.

Das ist die Gabenliste, die in der Freudsitzung vom 2. Januar 1965 bekanntgegeben werden durfte. Ueber alle Gaben darf der Rechnungsbericht berichten. Ihre Zahl überstieg unsere Erwartungen. Dass uns auch der Kirchenrat des Kantons Aargau wieder in hocherfreulicher Art und Weise bedacht hat, ist uns eine wesentliche Stärkung und Ermutigung.

Der Blaukreuzverein Romanshorn und Umgebung, der Blaukreuzverein Grabs, die Kirchgemeinden Salez, Feuerthalen und Rafz haben die Keller des Evangelischen Sozialheims wiederum gefüllt mit der herrlichen Fülle ihrer Erntedankgaben. Der in der Thurgauer Presse veröffentlichte Dank für die Treue kommt zur Verlesung:

Dank für die Treue!

Das griechische Wort für Treue «pistos» bedeutet einer, der sich im Erfüllen von Aufträgen bewährt. Der hebräische Ausdruck lautet ähnlich: Einer, der festhält. Jahr für Jahr sind die Leitungen des Thurgauischen Kinderheimes in Romanshorn und des Evangelischen Sozialheimes «Sonneblick» in Walzenhausen ganz überwältigt von christlicher Treue ihrer Thurgauer Freunde. In der Sprache der Farben bezeugt Blau die Treue. In grosser Treue haben das Blaue Kreuz Romanshorn und sein Jugendwerk sich wiederum bewährt im Dienst der Liebe aus innerstem Auftrag. In grosser Treue haben viele Thurgauer Landwirte festgehalten an dem schönen und gesegneten Brauchtum des Erntedankes. Und in derselben Treue haben die Firmen Bertsch und Bächli sich zur Verfügung gestellt zum Transport der herrlichen Liebesgaben und die Firma Wiesmann hat ihre Harasse

bereitgehalten, dass die duftenden Segensberge von Aepfeln und Birnen zu den Kindern im Kinderheim und zu den Gästen im Sozialheim versetzt wurden. Diese Sammeltreue und Spendertreue und Vermittlertreue, die sich seit vielen Jahren bewährt hat und an der in so vorbildlicher Weise festgehalten wird, ist ein heller Lichtblick in unserer Zeit. Sie verdient den ganz herzlichen Dank in aller Oeffentlichkeit. Die Treue hat den Strom der Liebe wiederum flüssig gemacht, und der Strom der Dankbarkeit möchte zu allen Gebern, Helfern und Vermittlern aus überströmenden Herzen zurückfliessen. Ihr habt gedient. Ihr habt geliebt. Ihr habt geopfert. Ihr habt erfreut und erquickt. Kinderaugen danken. Gebrechlichenhände danken. Greisenherzen danken. Sie merken es alle, dass sie nicht verlassen, einsam und vergessen sind. Sie freuen sich, Glieder einer grossen Familiengemeinschaft sein zu dürfen, wo schwache Glieder geführt, gestützt und getragen werden durch Liebe. Sie und wir dürfen uns bewähren im Danken. Sie und wir dürfen festhalten am Dankesdienst. Treue sei in Treue herzlich verdankt! Und Gott, der die Fluren und die Bäume so reich gesegnet hat zur Fruchtbarkeit, er segne auch den Alltagsdienst unserer treuen Thurgauerfreunde in Familie, Arbeit und Beruf.

Im Namen der Leitungen des Thurgauer Kinderheimes Romanshorn und des Evangelischen Sozialheims «Sonneblick» Walzenhausen

Pfr. D. P. V.

Sechster Freudenbericht: Ein lieber Sonneblickfreund stiftete dem Heim eine wunderschöne Weihnachtskrippe mit Weihnachtsgestalten und Weihnachtstieren aus dem Schweizerischen Heimatwerk in Richterswil. Sie hat den vielen Weihnachtsgästen der 27. Appenzeller Weihnachtswoche unsagbare Freude bereitet. Sie sassen und standen in andachtsvoller Ehrfurcht vor Krippe und Stall.

Den sechs Freudenberichten folgt ein Freudenbeschluss.

Der Kostenvoranschlag für die Erstellung einer Oelheizung mit einem Oeltank für beide Gebäude und einem betonierten Tankkeller, der den kantonalen Vorschriften entspricht, ist bedeutend höher ausgefallen, als erwartet worden war. Wir werden mit Fr. 60 000.— Unkosten zu rechnen haben. Da mit der Kündigung unseres treuen Heizers, der seinen Sonneblickdienst nun in verdankenswerter Weise während 20 Jahren versehen hat, einmal gerechnet werden muss und den Diakonissen und den anderen weiblichen Mitarbeitern die Bedienung der beiden Kohlenöfen für die Zentralheizung nicht zugemutet werden darf, heisst das Gebot der Stunde: Entlastung um jeden Preis. Einbau einer Oelheizung bringt uns in vermehrte Verbindung mit dem Segen der Technik, deren Fluch anderweitig beinahe sprichwörtlich

geworden ist. Allerdings stehen bis heute erst Fr. 20 000.— für die Oelheizung zur Verfügung, und der «Sonneblick» hat bisher nie mit dem Prinzip der Schuldenhäufung und echter oder künstlicher Defizite gearbeitet. Seine Buchführung soll klar und sauber und darum vertrauenerweckend sein.

Freudenbeschluss: Im Vertrauen auf Gottes Hilfe durch unsere Freunde, die uns nie im Stiche gelassen hat, wagen wir das Wagnis des Einbaus der projektierten Oelheizung. Die diesbezüglichen Arbeitsaufträge werden auf Grund der Kostenvoranschläge vergeben. Unser nimmermüder, treuer «Sonneblick»-Grossvater» Heinrich Weiss-Petitpierre wird die Ausführung des Bauvorhabens in seiner bekannten Sorgfalt überwachen.



«Sonneblick I», ein Haus — eine Heimat

Freudenstunden

Jedes Sonneblickdienstjahr ist ein Freudenjahr. Denn es ist immer ein Jahr nach Christi Geburt. Und jeder Tag in solchem Freudenjahr hat seine Freudenstunden. Es gibt sicher nie einen Tag, an dem nicht irgend ein Gast in irgend einer Weise seine Freudenstunde erlebt. Oft gibt ein Brieflein oder ein Karte Kenntnis von ihr. Zurückgekehrte ungarische Gäste schrieben aus Budapest:

«Wir sind schon eine Woche zu Hause angekommen, mit vielen Freuden und Dank in unseren Herzen. Gott hat mit uns sehr wohlgetan. Unaussprechlich viele Segen haben wir von Ihm bekommen. auch für unsere Körper, hauptsächlich obgleich für unsere Seelen. Die erste Gelegenheit im «Sonneblick» war so schön und glücklich, dass wir dachten, es kann niemals schöner sein, dennoch waren unsere Ferien jetzt zum zweiten Mal noch schöner, weil Gott fortsetzte in unserem Leben, was Er angefangen hat. Er hat unsere Leben erneuert und auch in der brüderlichen Verbindung grosse Freude gegeben.

Wir sollen Ihnen vielen Dank sagen für die fröhlichen Wochen im «Sonneblick».

Gott behüte und segne Sie und gebe Ihnen immer und immer Seinen Heiligen Geist!

Mit dankbaren und herzlichen Grüßen

Budapest, 26. 9. 1964»

Aehnliche Freudenbrieflein kommen aus dem Kreis der Gebrechlichen, dem Kreis der Schwerhörigen und Taubstummen, (zum ersten Mal wurde vom 22.—31. März 1965 eine Besinnungswoche — für Gehörlose aus Bern mit 26 Teilnehmern durchgeführt), aus dem Kreis der festlichen appenzellischen und st.gallischen Altersfamilien, aus dem Kreis der Männer unserer Besinnungswochen für Trunkgebundene und von ungezählten Einzelgästen des In- und Auslandes. Diese Freudenstunden spenden göttliche Kraft durch Freude für Alltagsarbeit und Alltagskampf. Zwei Zitate aus zwei Witwenbriefen sollen dankbare Freude auch weiterleuchten lassen:

Aus der Schweiz: «Die Beilage schenke ich Ihnen für den ‚Sonneblick‘. Ich will sie gern geben, solange meine Hände noch warm sind und ich mich mitfreuen darf.» Aus Berlin: «Im ‚Sonneblick‘ bereitest Du uns H e i m a t in einer Weise, wie sie uns so innerlich nirgendwo geschenkt wurde. Darum ist mit Eurem ‚Sonneblick‘ das Wunder Gottes in unserem Leben einfach strahlend aufgeleuchtet, in einer Zeit, da unser Vaterland und unser äusseres Leben (wir verloren ja im April 1945 noch Alles) voll grosser Not war. Und nachdem Du uns aus Not

in diese Geborgenheit der Liebe riepst, hast Du es bis zum heutigen Tage weitergetan — dieses Rufen von Menschen aus Not in die Geborgenheit des ‚Sonneblicks‘.»



«Sonneblick»-Diakonie

Eine ganz grosse Freude hat unsere liebe Appenzeller Weihnachtswochenmutter Clara Nef mit der Veröffentlichung Ihres Rückblickes «Aus Not und Krise und Arbeitslosigkeit und was daraus geworden ist» dem Leserkreis der Appenzeller-Zeitung gemacht, weil dieser Rückblick zusammenhängt mit jahrzehntelangem unermüdlichem Einsatz verantwortungsbewusster Fürsorge über Generationen hin. Der Bericht klingt mitten im Wohlstand der Hochkonjunktur, ihrem Wohlstandselend samt Wohlstandsverwahrlosung, wie ein Märchen.

Dass auch die kleine und die grosse «Sonneblickfamilie» in unserer Heimat die Freudenstunden am 90. Geburtstag von Dr. Albert Schweitzer (14. Januar 1965), am 75. Geburtstag von Frau Dr. Gertrud Kurz-Hohl, Bern, der Flüchtlings- und Friedensmutter, (am 15. März 1965), am 80. Geburtstag von Vater Emil Rupflin, Gott-hilft-Werk, Zizers, (17. März 1965) aus der Ferne miterlebte, ist ganz selbstverständlich.

Mutter Kurz erzählt in «Unser Blatt», Monatsblatt für die Schweizer Frau und Mutter, Nr. 4, Januar 1965:

«Christus hat den Zaun abgebrochen auch zwischen feindlichen Menschen, die an schrecklichen Erinnerungen und darum auch unter einem Hass leiden, der — vom Menschen aus gesehen — unüberwindlich wäre. Wie oft haben wir das im «Sonneblick» in Walzenhausen erlebt auf den «Herbstbesinnungswochen für Kriegsversehrte», zu denen wir einstige KZ-Häftlinge, Kriegsgefangene und Flüchtlinge vieler Länder jeweils einladen dürfen.

Unter den Gästen im «Sonneblick» befanden sich im letzten Jahr auch zwei Flüchtlinge: Ein früherer serbischer Offizier und ein kroatischer Jurist. Beim Anblick des Kroaten verlor der Serbe die Freude, mit der er hergekommen war. Er gedachte früherer Zeiten: Noch keine zwanzig Jahre waren es her, seit die kroatischen Nazis unter Ante Pavelic sich so entsetzlich an den Serben vergangen und in furchtbaren Kämpfen Tausende von Serben umgebracht hatten. Ante Pavelic hatte sich zum Geburtstag einen Korb voll serbischer Augen gewünscht, die ihm auch gebracht worden sind. Die Feder sträubt sich, so Entsetzliches niederzuschreiben.

Auch der Serbe sträubte sich, so Furchtbares auszusprechen, er trug den furchtbaren Hass mit sich herum, und bei der ersten Gelegenheit brachen die Anklagen hervor wie wilde Tiere, die herausstürzen, wenn ihnen die Tür ihres Käfigs geöffnet wird. Ich versuchte, den erregten Menschen zu beruhigen und nahm ihn mit mir in ein anderes Zimmer, aber was nützen da schon Worte.

Am andern Morgen sagte ich ihm, dass wir am Abend unsere Abendmahlsfeier halten würden und dass ich ihn bitten müsste, sich mit dem Kroaten auszusprechen, denn am Abendmahl dürften nur Menschen teilnehmen, die einander verziehen hätten. Aber davon konnte nicht die Rede sein. Die Erinnerung an die dunkelsten Tage seines Lebens lag so schwer auf dem früheren Offizier, dass er schwor eher abzureisen, als auch nur ein Wort an den Kroaten zu «verlieren». Aber während wir noch sprachen, klopfte es, und der Kroate kam herein. Als er hörte, dass es dem Serben schwer fiel, ihn um Verzeihung zu bitten wegen der bösen Beleidigungen vom vergangenen Abend, da ging er auf den Serben zu und umarmte ihn und sagte selbst tiefbewegt: «Nicht du sollst mich um Verzeihung bitten wegen der hässlichen Worte, ich möchte dich vielmehr um Verzeihung bitten, mein Bruder. Ich weiss, was mein Volk dem deinen zugefügt hat».

Da wurde es ganz still im Zimmer. Christus hatte den Zaun abgebrochen zwischen dem Serben und dem Kroaten. Am Abend haben sie dann teilgenommen am Abendmahl und durften zu Zeugen des

Friedens werden auch für die anderen, welche unter dem Druck dieser miterlebten Feindschaft gelitten hatten».

Wo Friede wird zwischen Gott und Mensch und zwischen Feind und Feind, da schlägt heilige Freudenstunde. Da freuen sich die Engel Gottes im Reich der Himmel mit.

In den Abendmahlsfeiern im Evangelischen Sozialheim «Sonneblick» schlagen göttliche Freudenstunden.

Vor allem haben auch unsere lieben alten Mitmenschen die Freudenstunden dringend nötig. Unsere Hausmutter, Schwester Margrit Wanner, schrieb in einem ausgezeichneten Artikel über die Alterswochen im Evangelischen Sozialheim «Sonneblick», Walzenhausen, der in Nr. 1 von Pro Senectute, März 1965, erschienen ist, unter anderem folgendes:

Liebe

«Vor allem aber ist eine grosse Not des alten Menschen der ungestillte Hunger nach Liebe. Aehnlich wie die Kinder haben die Alten vor allem eines nötig: dass man sie lieb hat, dass man sie versteht, dass man gut zu ihnen ist. Und gerade in der Liebe sind heute viele alte Menschen sehr verkürzt. Vielleicht tiefer als je klafft ein Abgrund zwischen den Lebensauffassungen der jungen und der alten Generation. Sie verstehen einander einfach nicht. Die Jungen meinen es nicht böse, aber sie haben ihre eigenen Probleme. Die Geduld fehlt ihnen, und die schwachgewordenen Alten können rasche oder ungeduldige Worte kaum mehr verarbeiten. Das Herz zieht sich in Bitternis zusammen. Darum ist es wichtig, dass in der Alterswoche Liebe erfahren wird. Und dies geschieht nun auch. Schon der Einladende ist ein Mensch, der sich um sie müht. Er scheut den Gang oder mehrere Gänge nicht, um sie einzuladen, er versucht, alle Bedenken, die sich einstellen, zu zerstreuen. Dann ist eine ganze Schar von Menschen da, die diese Woche finanziell ermöglichen. Die Alten lernen sie nicht kennen, aber dennoch ist die Liebe, die die nötigen Gaben gespendet hat, eine Realität. — Das Haus, das sie aufnimmt, tut es freudig. Es ist sehr wichtig, dass die alten Menschen merken, dass sie willkommen sind. Die Hausgehilfen sollen freudig bereit sein — und sie sind es auch —, Hustentee zu kochen, ein zweites Kissen zu bringen oder eine heisse Wärmeflasche herbeizuschaffen. Die Leiter der Woche haben Zeit, den Kummer und die Probleme des einen oder andern Gastes anzuhören. Sie nehmen sie ernst und versuchen zu helfen. So kann dann wohl ein trauriges Herz auftauen und die Botschaft von der grossen Liebe Gottes besser vernehmen und durch sie Trost und Freude empfangen.

Ehre Vater und Mutter

Der alte Mensch ist von Gott zurückgerufen aus dem tätigen Leben und in die Stille geführt. Er lebt am Rande der Ewigkeit. Er hat hier seine besondere Not zu erleiden, er muss die Nähe des Todes ertragen. Und er hat seine besondere Aufgabe zu erfüllen, die kein anderes Lebensalter an seiner Statt lösen kann. Er darf in diesen Jahren der Stille, genährt von den Kräften der Ewigkeit, sein Herz weiter und weiter der Liebe zu Gott und zu den Brüdern öffnen. Was hier geschieht, ist etwas ganz Innerliches, aber es ist ein Geschehen von grosser Bedeutung. Es ist von Bedeutung für uns alle, ob die alten Menschen ihre letzten Jahre zubringen mit Herzen voll Bitterkeit und Anklage, geplagt von ständiger Todesfurcht, oder ob sie getrost, voller Liebe und betend leben dürfen. Menschen, die so in ihren alten Tagen stehen können, sind ein Segen, von dessen Reichweite wir uns wohl kaum eine Vorstellung machen können.

Die Alterswochen im «Sonneblick» möchten versuchen, eine bescheidene Hilfe zu sein, dass die Herzen der alten Menschen sich dem Lichte von oben zuwenden können.»



Appenzeller «Weihnachtswochen-Knaben»

In Dir ist Freude in allem Leide...

Das Christenleben und das Leben in christlicher Gemeinde ist immer auch gezeichnet von Schmerz und Leid des Lebens. Das wissen alle Mitarbeiter im Evangelischen Sozialheim aus tausendfacher Erfahrung. Und das andere darf in tausendfacher Erfahrung erkannt werden, was William Wolfensberger, der früh heimberufene und leidgeprüfte Dichterpfarrer, bezeugt: «In Not und Blut und Wunden, Du schreitest mit darin».

Es war ein grosser Schrecken, als am Anreisetag der lieben Gäste zur Neujahrswöche der alten evangelischen Gemeindeglieder aus dem St.Galler Rheintal unsere Heimmutter, Schwester Margrit Wanner, ins Krankenhaus Heiden überführt und dort als Notfall operiert werden musste. Und es war eine grosse Freude, als sie uns neugestärkt nach der Erholungszeit wieder geschenkt wurde.

Es war nochmals ein grosser Schrecken am Tag nach der Ankunft von zwei evangelischen Pfarrer-Ehepaaren aus Ungarn, als der eine der beiden Glaubensbrüder am ersten Ferientag einer Herzkrise erlag. Die ganze «Sonneblick»-Heimfamilie versammelte sich am 15. August 1964 mit der schwergeprüften Witwe und den Kindern, die noch rechtzeitig aus Ungarn zur Abschiedsfeier eingetroffen waren, im Krematorium St.Gallen, um aus dem Evangelium Johannes 17, 24 den lebendigen Trost zu schöpfen. Das Herz eines Dieners des göttlichen Wortes, das schon unter der Nazizeit viel gelitten hatte, hatte im «Sonneblick» auf Erden ausgelitten. Auch für ihn galt, was Dietrich Bonhoeffer schreibt vom Lied, das uns neu macht: «Singet dem Herrn ein neues Lied — und doch sind alle unsere Lieder nur ein Abglanz von dem Lied, das die Ewigkeit singt vor dem Thron Jesu Christi. Die christliche Hoffnung aller Zeiten hat sich diese Ewigkeit Gottes nicht anders vorstellen können als erfüllt von einem Meer der Töne und Gesänge. Bilder sind Bilder — und haben doch ihr Recht. Warum sollen wir uns nicht schon hier freuen auf das neue Lied, das uns hinauftragen wird, wenn wir die Augen zutun, das reinste, das süsste, das härteste und das gewaltigste aller Lieder? — Singet dem Herrn ein neues Lied —, ja Herr, wir kommen mit Liedern auf den Lippen, lass dein Lied stark werden, wenn unsere Lieder verstummen, lass über unserem Totenbett das Lied, das kein Sterblicher hören kann, laut erklingen. Jesus juva-Jesus hilf!»

Auf dem Nordfriedhof von München wurde der blinde Schriftsteller Dr. Norbert Stern, ein Christ aus dem Volke Israel, der in seinem Leben viel Not und Leid erlebt hat, beigesetzt. Er war trotz aller Lebens- und Leidenslast, die durch Blindheit und Naziungeist auf ihn gelegt wurde, ein froher und getroster Zeuge seines aufer-

standenen Herrn und mit dem «Sonneblick» in Liebe verbunden. Das Wort aus Offenbarung 14,13 leuchtete in seinem Todesdunkel auf: «Selig die Toten, die im Herrn sterben, sie werden ausruhen von ihren Mühen, denn ihre Werke begleiten sie».

Im «Ländliheim» Basel entschlief ein treuer Sonneblickfreund, Beter und Helfer in verschiedenen Zweigen innerer Mission, Herr Dr. Hans Hirschi.

In Dankbarkeit sei auch an Herrn Lehrer Johannes Künzler-Bodmer, Platz, Walzenhausen, gedacht, den einstigen Präsidenten der Baukommission für den «Sonneblick»-Neubau. Er hatte mitten im Krieg das Werden dieses Hauses unter den wunderbaren, unvergesslichen Umständen erlebt: Sprunghaft steigende Preise, Rationierung des Zements, Zusammenarbeit von Flüchtlingen eines Arbeitslagers mit Schweizer Handwerkern und die so einzigartige Finanzierung. Er kam mit den Mitgliedern der Baukommission sorgenbeladen zu einer Sitzung nach Zürich, um mit dem Architekten zu beraten, welche Arbeiten unvollendet bleiben könnten, weil die Preise wieder in die Höhe geschnellt waren. Und siehe da, am Tag zuvor hatte Gott ein Ehepaar willig gemacht, die Summe von Fr. 30 000.— zu schenken, damit nichts unvollendet bleiben müsse. Die ganze Sorgenlast war abgenommen. Wie atmeten wir alle auf! Und dann durfte er mit uns das Aufrüstefest feiern, während jenseits der Grenzen die letzten Bomben auf Städte und Dörfer fielen. Und dann durfte er mit uns den grossen Tag der Einweihung des vollendeten Werkes erleben im Jahre, da der zweite Weltkrieg zu Ende ging. Es war eine herrliche Geschichte von göttlicher Durchhilfe mitten in unheilvoller Weltgeschichte. Wer sie erlebt hat, vergisst sie nicht. — Noch bis zum Jahre 1953 arbeitete der stille, bescheidene, liebe Dorflehrer im Vorstand mit, dann nötigte ihn sein Gesundheitszustand zur Entlastung. Er starb nach schwerem, geduldig ertragenem Herzleiden am 17. August 1964 im 70. Altersjahr.

Freude und Leid waren im Leben unserer lieben Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz nahe beieinander. Aus den Händen von Königin Juliana der Niederlande erhielt sie den ersten Albert-Schweitzer-Preis. Und kurz vorher stand sie am Sarge ihres Sohnes, der als Arzt in Brienz einem Herzinfarkt erlag.

In Dir ist Freude, in allem Leide, o mein lieber Jesus Christ!
Durch Christus Getröstete können und dürfen trösten.

Und der Trostbedürftigen gehen viele, viele jahrein, jahraus aus dem Inland und aus dem Ausland durch die Häuser des «Sonneblicks», Junge, Alte, Entwurzelte, Süchtige, Suchende, Witwen, Waisen, Fremdlinge. Unter ihnen allen schreitet ein göttlicher Gast . . . Aller Freudendienst im Evangelischen Sozialheim darf geschehen im

Lichte der grossen, ewigen Freude dessen, der gesagt hatte: «Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde».

«Sonneblick»-Dienst ist immer evangelischer Freudendienst. Darum ist und bleibt er auch verbunden mit dem Freudenamt des Dankens. Wir schliessen unseren 32. Jahresbericht mit herzlichem Dank an Gott für den geschenkten Reichtum an Freude und mit herzlichem Dank an alle Mitarbeiter und Sonneblickfreunde für den Freudenreichtum, den sie uns übermittelt haben.

Degersheim/Grüschen, 1. Mai 1965

Der Präsident:

D. Paul Vogt,
alt Flüchtlingspfarrer



Lauschiger Winkel mit Weitblick im «Sonneblick»

Stiftungsrat 1965/66

- * D. Paul Vogt, alt Flüchtlingsfarrer, Grüschi, Präsident
Nationalrat Walter Gerosa, Blaukreuzagent, Balgach,
Vizepräsident
- * Frau Sophie Moser-Nef, Herisau, Kassierin
Armin Byland-Rey, Aarau, Vertrauensmann
der Diakonischen Schwesternschaft Braunwald
- ** Pfr. Hans Bopp, Suhr, Abgeordneter durch den Reformierten
Kirchenrat des Kantons Aargau.
Fräulein Marianne Danzeisen, Degersheim
Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg
Pfr. Dr. Adolf Freudenberg, Heilsberg, Bad Vilbel
- ** Fritz Frischknecht, Blaukreuzagent, Bühler
- * ** Frau Gertrud Frischknecht-Zürcher, Bühler
Pfr. Hans Graf-Weiss, Birmensdorf
Paul Grauer-Sigl, Kirchenrat des Kantons St.Gallen, Degersheim
Frau Grithli Hilty-Bihler, Grabs
- ** Ernst Hohl, St.Gallen
- * Regierungsrat Werner Hohl, Moos, Walzenhausen
- ** Prediger Erich Kämpf, Methodistenkirche, Herisau
Frau Dr. Gertrud Kurz-Hohl, Bern
Albin Niederer, Kirchenrat des Kantons Appenzell A. Rh.
Wolfhalden
- Frau Pfr. V. Pfenninger-Stadler, Pfaffhausen
Frau E. Sallmann-Stehli, Amriswil
Luzius Salzgeber-Gredig, Fürsorger, Chur
- ** Pfr. Karl Schaltegger, Amriswil
Jakob Schegg, Lehrer, Grabs
Fräulein Isa Staehelin, Obersommeri
Diakon Paul-Rudolf Vogt-Ragettli, Blaukreuzagent, Zizers
Frau Pfr. Sophie Vogt-Brenner, Grüschi
Pfr. Hans Walt, Buchs SG
- Pfr. Peter Walter, Gelterkinden BL
- * Heinrich Weiss-Petitpierre, Birmensdorf
Trauott Zingerli, Gärtnermeister, Frauenfeld

Die mit * bezeichneten Stiftungsratsmitglieder bilden die Hauskommission. Die mit ** bezeichneten Stiftungsratsmitglieder sind in der Jahresversammlung vom 12. Juni 1965 neu gewählt worden.

Ehrenmitglied: Fräulein Clara Nef, Herisau

Rechnungsrevisoren:

Herr F. Hubeli-Weder, Heerbrugg

Herr Ernst Walser, Posthalter, Walzenhausen

Heimleitung «Sonneblick»:

Drei Diakonissen der Diakonischen Schwesternschaft Braunwald

Diakonisse Margrit Wanner, Hausmutter

Diakonisse Gertrud Ruh

Diakonisse Heidi Plüss

Telephon: Walzenhausen (071) 44 17 11



*Herrliche «Sonneblick-Terrasse»
mit Waldstille und Vogelkonzert*

Jahresrechnung der Stiftung

vom 1. Mai 1964 bis 30. April 1965

Postcheckkonto: Evang. Sozialheim «Sonneblick»
Walzenhausen 90 - 6476

Einnahmen:

Saldo am 1. Mai 1964

Kassa	69.25	
Postcheckkonto	2 520.84	
Sparhefte d. App. Kantonalbank . . .	18 822.—	21 412.09
Gaben und Kirchenkollekten	35 766.95	
Zentralkirchenpflege Zürich	25 000.—	
Pro Infirmis Zentralsekr. Zürich . . .	5 000.—	
Testate	1 400.—	
Sonneblickbatzen	4 345.50	
Gaben für Hypothekarzins	450.—	
Zins auf Sparhefte inkl. Rückerstattung der Verrechnungssteuer	599.20	72 561.65
Total		93 973.74

Ausgaben:

Zuwendung von Gaben an Hilfskasse	5 280.30	
Ausbau vom untern Haus	18 713.20	
Strassenrenovation	34 212.25	
Erste Ratenzahlung für Oelheizung . .	8 630.—	
Hypothekarzins Neubau	1 424.70	
Drucksachen und Spesen	4 139.30	72 399.75

Ausgangssaldo:

Kassa	30.85	
Postcheckkonto	3 821.94	
Sparhefte	17 721.20	21 573.99
Total		93 973.74

Bilanz:

	Aktiven		Passiven
Immobilien . . .	79 500.—	Hypothek Neubau	40 000.—
Mobilien . . .	1.—	Darlehen zinslos	24 000.—
Kassa . . .	30.85	Anteilscheine .	15 785.—
Postcheckkonto . .	3 821.94	Vermögen als Bau- reserve für	
Sparhefte d. App.		Oelheizung . . .	21 289.99
A. Rh. Kantonalbank			
Nr. 153675 . . .	9 221.95		
Nr. 169337 . . .	<u>8 499.25</u>		
	<u>101 074.99</u>		<u>101 074.99</u>

Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer

Postcheckkonto: Evang. Sozialheim «Sonneblick»
Walzenhausen 90 - 6476

<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>
Bestand am 1. 5. 1964 7 759.70	
Gaben	5 168.30
Zins u. Rückvergütung	Bestand am 30. 4. 1965
d. Verrechnungssteuer	a. Sparheft d. App.
<u>216.50</u>	A. Rh. Kantonalbank
<u>13 256.50</u>	<u>8 088.20</u>
	<u>13 256.50</u>

Hauswirtschafts-Rechnung

1964/65

Postcheckkonto: «Sonneblick»-Haushaltung
90 - 8831

Einnahmen:

Pensionen und einzelne Mahlzeiten	102 079.85
Liebesgaben (inkl. Gaben f. St.Galler Alterswochen)	16 171.45
	<i>Total Einnahmen:</i> <u>118 251.30</u>

Ausgaben:

Lebensmittel	36 708.10
Reinigung, Wäsche	929.80
Anschaffungen, Reparaturen	22 081.15
Frachten, Porti	899.15
Telefon	1 192.05
Strom, Heizung, Wasser	7 565.35
Löhne	31 587.10
Allgemeine Unkosten	13 223.30
Karten, Bücher, Zeitungen	4 472.30

Total Ausgaben: 118 658.30

Total Einnahmen	118 251.30
Total Ausgaben	<u>118 658.30</u>
Mehr-Ausgaben	<u>407.—</u>

Vermögen am 1. Mai 1964	8 221.76
Zins auf Sparhefte	557.35
	<u>8 779.11</u>
Mehrausgaben	<u>407.—</u>
<i>Vermögen am 30. April 1965</i>	<u>8 372.11</u>

Aktiven:

Barbestände:

Kassa	4 673.45
Postcheck a) Konto 8831	4 507.03
b) Konto 10762	<u>1 435.02</u>
Sparheft App. A. Rh. Kantonalbank	21 623.45
	<u>32 238.95</u>
Debitoren laut Aufstellung	<u>3 235.40</u>
	<u>35 474.35</u>

Passiven:

Kreditoren laut Aufstellung	25 472.34
Kreditoren laut Aufstellung transitorisch	1 629.90
Vermögen am 30. April 1965	<u>8 372.11</u>
	<u>35 474.35</u>

Freiplatzhilfe

Evangelisches Sozialheim «Sonneblick»
Walzenhausen
Postcheckkonto: 90 - 10 762

Freiplatz-Konto:

Stand am 1. Mai 1964	5 734.49
Gedichtbändchen «Loben und danken» und Gaben	15 808.10
	<hr/>
	21 542.59
Aufwendungen	11 462.—
	<hr/>
Verbleibt (auf Kreditoren)	10 080.59
	<hr/>



*Clara Nef, die Appenzeller Weihnachtswochen-Mutter
mit drei «Weihnachtskindern»*

Revisorenbericht

In unserer Eigenschaft als Revisoren haben wir die vorliegenden Bilanzen Ihrer Stiftungsrechnung wie auch der Hauswirtschaftsrechnung per 1. Mai 1964 — 30. April 1965 auf Grund der lückenlos vorliegenden Belege und der gewissenhaft geführten Bücher geprüft.

Die Buchungen wurden umsichtig und richtig vorgenommen. Die verbuchten Vermögenswerte sind vorhanden und stimmen mit den ausgewiesenen Unterlagen überein.

Auffallend grosse Gaben der Fülle und Freude gingen von der Zentralkirchenpflege Zürich und Pro Infirmis, Zentralsekretariat Zürich in ganz verdankenswerter Weise ein. Auch Sonneblickbatzen und Testate halfen mit, den schönen Ertrag zu erreichen.

Für notwendige Verbesserungen wurden in Form der Instandstellung der stark strapazierten Zufahrtsstrasse, sowie dem Ausbau des alten Hauses durch Renovation des Sälis, der Fassade und einiger Zimmer namhafte Beträge ausgegeben. Auch für die Einrichtung der Oelheizung konnten bereits Anzahlungen gemacht werden.

Wir beantragen der Hauptversammlung:

1. Die vorliegende Jahresrechnung pro 1964—1965 vorbehaltlos zu genehmigen,
2. den beiden Rechnungsführerinnen, Frau Sophie Moser-Nef und Fräulein Mina Etter, unter herzlicher Verdankung ihrer sorgfältigen Arbeit Entlastung zu erteilen,
3. allen verantwortlichen Organen, vorab dem Präsidenten, den leitenden Schwestern und dem übrigen Personal vom «Sonneblick» für die allseits aufopfernde Tätigkeit herzlich zu danken.

Heerbrugg/Walzenhausen, am 19. Mai 1965

Die Revisoren:

Fritz Hubeli

Ernst Walser

Jahreskalender

1965

12. Juli — 7. August	Hoffnungsbundlager des Kantonalverbandes vom Blauen Kreuz St.Gallen/Appenzell A. Rh.
2. — 10. Oktober	Gemeindewecke Kirchgemeinde Winterthur-Veltheim
12. — 26. Oktober	Besinnungszeit des Christlichen Friedensdienstes für Kriegsgeschädigte
6./7. November	Wochenende des Blauen Kreuzes
8. — 13. November	Besinnungswoche für Trunkgebundene
20. — 29. November	Adventswoche für Gebrechliche
2. — 11. Dezember	Adventswoche für alte Gemeindeglieder von St.Gallen

1966

25. Dezember — 3. Januar	28. Weihnachtswoche für alte Appenzeller
6. — 15. Januar	Neujahrswöche für alte Rheintaler
20. — 29. Januar	Alterswoche für St.Gallen-W und Toggenburg
12./13. Februar	Wochenende des Blauen Kreuzes
14. — 19. Februar	Besinnungswoche für Trunkgebundene
23. Februar — 4. März	Freizeit der evangelischen Frauenhilfe (Bäuerinnen)
26. März — 4. April	Palmsonntagswoche für schwerhörige Gemeindeglieder
.	Himmelfahrtswoche für Gebrechliche
12. — 21. Mai	Pfingsttagung der ASPr.
28. — 30. Mai	Pfingstwoche für Gebrechliche
31. Mai — 9. Juni	Jahresversammlung der Stiftung
4. Juni	Das 33. Jahresfest
5. Juni	

Alle Lebensalter sind wunderschön!

Der Frühling unsres Lebens, er ist schön. —
Ein unbeschreiblich reiches Blütenmeer
Lockt aus dem Nichts der Schöpferruf uns her.
Ein feiner, zarter Frühlingszauber glüht
Der Jugend, die im Lenz des Lebens blüht.
Die Schönheit strahlt. Das junge Herz vertraut.
Ein reger Geist erwacht. — Ein Himmel blaut.
Die Seele lebt und lacht und liebt und träumt.
Viel edle Kraft sie schafft und gärt und schäumt.
Unbändig will der Wille Tat um Tat.
Voll Sehnsucht sucht der Freund des Freundes Rat.
O Jugend! Frühling! Du bist wunderschön! —
Der Sommer unsres Lebens, er ist schön. —
In Sonnenschein und Regen reift die Frucht,
Die jeder Landmann auf den Feldern sucht.
Das Leben, das den Schöpfer Vater nennt,
Ein stilles Werden, Wachsen, Reifen kennt.
Der Hände Arbeit munter vorwärts geht
Sind sie gefaltet täglich zum Gebet.
Der Himmel segnet auf des Herrn Geheiss
Der Mütter Mühe und der Väter Fleiss.
Und findet ein Fremdling Herberg, Ruh und Rast
Kommt Christus heimlich selbst mit ihm zu Gast.
O Lebenssommer! Du bist wunderschön! —
Der Herbst des Lebens, er ist schön. —
Von Farbenkränzen festlich-froh umkränzt
Im Abendsonnengold der Herbstwald glänzt.
Auf Feierabendbänklein sitzt und dankt
Ein greises Paar, von Trauben reich umrankt,
Dem Leben, Lieben, Leiden Jahr für Jahr
Des grossen Gottes grosse Gabe war.
Doch was missraten und was unerfüllt
Die Gnade Gottes gnädiglich umhüllt.
Der Hoffnung Blick reicht in das Reich hinein
Wo Dienst und Leben darf vollkommen sein.
O Herbst des Lebens! Du bist wunderschön! —

P. V.